

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagesblatt.

Zwanzigster Jahrgang.

Nr. 199.

Freitag, 30. August 1918.

Pränumerationspreise:

Das Jahr mit Zustellung ins Haus: Ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K., vierteljährig 9 K., monatlich 3 K. 40 h;
mit Sonntagsbeilage ganzjährig 40 K., halbjährig 20 K., vierteljährig 10 K., monatlich 3 K. 40 h;
Die Postwärts mit Postsendung: Ganzjährig 40 K., halbjährig 20 K., vierteljährig 10 K., monatlich 3 K. 40 h;
mit Sonntagsbeilage ganzjährig 44 K., halbjährig 22 K., vierteljährig 11 K., monatlich 3 K. 80 h.

Ein Exemplar 14 Heller.

Sonntags-Exemplar 16 Heller.

Anserte nimmt die Verwaltung der Oedenburger Zeitung, Sopron, Deak-Platz Nr. 56, und sämtliche Annonzenexpeditionen, nach dem bestehenden Tarif berechnet, entgegen. Unberlangt eingelangte Manuskripte können nur gegen Portofreie retourniert werden. Für Inserate übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung, weder für die Form, noch für den Inhalt.

Vertrieb Nr. 25.

Die Unterzeichnung des Ergänzungsvertrages zwischen Rußland und Deutschland.

Aus Berlin kommt die wichtige Meldung, daß der Ergänzungsvertrag zum Brest-Litowsker Frieden bereits unterzeichnet worden sei. Das bedeutet vor allem die beruhigende Tatsache, daß eine weitere Spannung zwischen Deutschland und Rußland, die leicht aus den Folgen des Brest-Litowsker Friedens hätte entstehen können, nicht droht. Ferner geht daraus hervor, daß die Wahrscheinlichkeit einer Regelung der bisher noch nicht gänzlich geklärten Verhältnisse in den Randstaaten Livland, Estland, Kurland und Litauen größer geworden sei.

Es wurde behauptet, daß in den Ergänzungsverträgen insbesondere Deutschland erklärt habe, daß es neue Staaten, die sich auf russischem Boden bilden würden, nicht anerkennen werde. Die Entente hat immer versucht, den Brest-Litowsker Frieden als Gewaltmaßregel zu verleumden. Durch die ergänzende Verständigung, die ohne den geringsten Druck seitens Deutschlands stattgefunden hat, wird diese Beschuldigung erst recht widerlegt und hoffentlich die Grundlage für ein haltbares Einvernehmen geliefert werden.

Die Sowjetrepublik hat eine schwere Krise durchgemacht und war hart am Zusammenbrüche. Die Meldungen der letzten Tage haben ein etwas günstigeres Bild gezeigt, und vielfache Erfolge der Sowjettruppen wurden berichtet.

Es würde in Deutschland lebhaftes Gernühtwerden hervorrufen, wenn durch den Ergänzungsvertrag manche Rauheiten des Brest-Litowsker Friedens abgeschliffen und auch die Möglichkeit einer Verständigung mit dem ganzen russischen Volke herbeigeführt werden würde.

Demission Gabriel Ugros.

Budapest, 29. August.

Wie „Magyar Tudosito“ meldet, hat der Regierungskommissär für den Wiederaufbau, Gabriel v. Ugron, bereits im Mai des laufenden Jahres, als er aus der Achtundvierziger-Verfassungspartei ausgetreten war und in die Opposition ging, aus politischen Gründen demissioniert. Ministerpräsident Dr. Wekerle ersuchte ihn jedoch, die Geschäfte des Kommissariats provisorisch weiterzuführen, bis eine entsprechende Persönlichkeit aus den Reihen der Regierungspartei dieses Amt von ihm übernehmen könne. In den jüngsten Tagen hat nun der Staatssekretär im Ministerium des Innern Alexander Gal in Begleitung des königlichen Kommissärs Gabriel v. Ugron

eine Rundreise durch die zu rekonstruierenden Gebiete Siebenbürgens gemacht und so die Rekonstruktionsagenden kennen gelernt. Infolgedessen hat nun Gabriel v. Ugron den Ministerpräsidenten neuerdings ersucht, sein Demissionsgesuch zu erledigen und der Ministerpräsident wird nun in den allernächsten Tagen die Erledigung des Demissionsgesuches durchzuführen.

Das Ergebnis der ungarischen achten Kriegsanleihe.

Obwohl die Abrechnung, betreffend die achte ungarische Kriegsanleihe, bei den amtlichen Zeichnungsstellen noch nicht endgültig abgeschlossen ist, kann doch aus den bisherigen Abrechnungen sowie aus den Anmeldungen der amtlichen Zeichnungsstellen festgestellt werden, daß diese Anleihe unter Hinzurechnung der seitens der Finanzinstitute übernommenen Nominalen 950 Millionen Kronen 5 prozentiger königlich ungarischer Staatsanleihe die Platzierung von Nominalen 3860 Millionen Kronen übersteigenden Litres ergab, so daß das Resultat der achten ungarischen Kriegsanleihe das aller früheren Kriegsanleihen erheblich übersteigende Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe um mehr als 300 Millionen Kronen übertrifft.

Pozsony und Sopron.

Ohne uns auch nur im mindesten zu erschauern, sei darauf hingewiesen, wie man die Lokalpresse in Sopron und wie man sie in anderen Städten schätzt und würdigt. Wohl hatte auch der neue junge Bürgermeister Dr. Thurner in seiner sehr umfangreichen Intronisationsrede für die Bedeutung der Presse bisher die wärmsten Akkorde angeschlagen, allein in die Tat wurde diese Verurteilung der Presse bisher noch nicht umgesetzt. Ja im Gegenteil: Was mußte die Lokalpresse gerade an dem jüngsten Soproner Festtag erleben! Man fand es für selbstverständlich, daß die Zeitungen alle auf das Enthüllungsgedenkmal der „Kanonie in Eisen“ bezüglichen, für die Öffentlichkeit notwendigen Mitteilungen prompt registrierte, allein man vergaß sie zu dem Dejeuner zu Ehren des Herrn Erzherzogs einzuladen.

Wir hätten auch bezüglich dieses kleinen Fehltritts — es ist nicht der erste und nicht der letzte — unseren Teil gedacht und wären stillschweigend darüber hinweggegangen, wenn nicht unser Kollege „Soproni Napló“ diese Ignorierung zur Sprache gebracht hätte. In anderen Städten würde man solches Vorgehen seitens öffentlicher Funktionäre, die sorgsamst darauf bedacht sind, daß ihre Namen in den Zeitungen stehen, als eine Insulte betrachtet haben und man hätte keine Silbe über die ganze Festivität gebracht. Hierzu wäre man in Sopron umso berechtigter gewesen, als man durch die viel zu weit gegangene Absper-

rung der Straßen das eigentliche Volk vom Feste vollständig abgedrängt hatte. Eine große Feierlichkeit erhält die eigentliche Weihe erst durch Heranziehung imposanter Volksmassen. Selbstredend! Wünscht man ja doch, daß die breiten Volksschichten das edle Werk durch ihre Opferfreudigkeit entsprechend fördern und mithelfen, das bittere Los der armen Witwen und Waisen zu lindern. Wie aber sollen diese Massen selbst für die heiligste Idee gewonnen werden, wenn man über sie mit souveräner — sagen wir Apathie — hinwegzugehen für gut findet!

Zu dieser kurzen Meinungsabgabe — es ließe sich aber noch sehr Vieles sagen, was speziell in Sopron nicht genug oft betont werden kann — haben wir uns nur deshalb veranlaßt, weil gerade unsere Pozsonyer Kollegen, die „Preßburger Zeitung“ in der heutigen Nummer den Dank des städt. Munizipiums an die Pozsonyer Presse für die tatkräftigste Unterstützung anlässlich der Anwesenheit Ihrer Majestät des Königspaares veröffentlicht.

Die Stadt Pozsony, die einen so riesigen Aufschwung nimmt, hat sich durch die Botierung des Dankes an die Journalisten wahrlich nichts vergeben. Die Stadtväter haben nur tatkraftvoll und klug gehandelt, denn es steckt viel Ehr' in einem Gläschen Wein. Sapienti sat! Mögen Diejenigen, die es angeht, daraus für die Zukunft ihre Lehren ziehen! Wir haben einen jungen Bürgermeister voll Ehrgeiz und Tatendurst, der Vieles verspricht und vielleicht auch darin Wandel schaffen wird, was zum Schaden der Allgemeinheit bisher verabsäumt wurde. Verschließen wir nicht heimlich die Pforten des Rathauses, lassen wir den Geist der Neuzeit einziehen!

Und nun — last not least — noch etwas: Wenn wieder einmal eine so hohe Persönlichkeit in Sopron ihren Einzug hält, so sorge man wenigstens künstlich dafür, daß dieser Empfang auch seitens des Publikums ein klein wenig wärmer ausfallen möge, denn es berührte den Erzherzog sowie auch einen großen Teil des Publikums sehr peinlich, daß nicht ein herzlicher Willkommgruß aus den Reihen des letzteren ertönte, was gewiß für kein gerade glückliches Arrangement zeugte.

Tagesneuigkeiten.

* Eine Zeichnung des Erzherzogs Otto. Der verewigte Baumeister Martin Schneider, dieser begeisterte Kämpfer für Liberalismus und städtischen Fortschritt, hatte zu seiner Lebzeit unter seinen Zeichnungen Skizzen mit zarter Pflege eine Bleistiftzeichnung aufbewahrt, welche dem Stifte eines Habsburgers entstammte, dem Stifte des Vaters unseres Monarchen, Erzherzogs Otto. Nach seinem beklagten Tode, blieb die ganze Sammlung in pietätvoll gehütetem Besitze der Familie Schneider. Bei einer von der Erinnerung geleiteten Sichtung fand die Tochter der Verewigten unter anderem auch die Zeichnung vor. Eine Hundshütte stellten die sehr flott hingeworfenen Bleistiftlinien vor. Das Ergebnis einer heiteren Seelenstimmung; einer glücklichen Mußestunde, frohe Geburt und Botschaft . . . Frä. Paula Schneider glaubte die beste Lösung gefunden zu haben, indem sie die Zeichnung empackte und an die Adresse

König Karls auf die Post gab, mit der schriftlichen Bitte, dieses Gedenkstück anzunehmen. König Karl verstand die schöne Absicht eines Frauenherzens und dankte im Wege der Kabinettskanzlei für die rührende Spende. Die Zeichnung gelangte nun in das Hofarchiv auf einen Ehrenplatz.

* **Gegen die Wiesmacher.** Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps kündigt, wie aus Magdeburg gemeldet wird, Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 1400 Mark für alle diejenigen an, die wissentlich oder leichtfertig falsche Gerüchte austreten und verbreiten, die eine Beunruhigung in der Bevölkerung hervorzurufen geeignet erscheinen. Als Ausstreuung und Verbreitung gilt im gegebenen Fall nicht nur die Aufstellung unbeweisbarer Behauptungen, sondern auch das Stellen von Fragen, welche derartige Behauptungen hervorgerufen können.

* **Zwei Einjährig-Freiwillige und der Soproner Platzkommandant.** Ein ungarisches Tagblatt bringt einen Fall zur Sprache, der Aufsehen erregte. Wie auch von uns gemeldet, wurde an Stelle weil. Oberstleutnants Hasenfeld Oberst Wauitschek zum Platzkommandanten ernannt. Gestern abends bemerkte der Platzkommandant im Café Royal, daß zwei Einj.-Freiwillige in den Abendstunden Billard spielen. Die Frage, ob sie Ausbleibebewilligung haben, bejahten sie und legitimierten sich. Oberst Wauitschek erklärte aber den Ausbleibebefehl für ungültig und schickte die Freiwilligen nach Hause. Sie folgten dem Befehl und zogen sofort heimwärts. Auf dem Wege begegnete ihnen ihr Kompaniekommandant, ein Honvéd-Oberleutnant, der die Freiwilligen auf seine Verantwortung zum Ausbleiben veranlaßte. Nun kehrten alle drei ins Royal zurück, wo der Oberst die Freiwilligen wieder zur Rede stellte und auch den Honvéd-Oberleutnant rufen ließ, dem gegenüber er auf seinen Befehl bestand, daß die Freiwilligen sofort das Café verlassen. Diese Ordre wurde tatsächlich ausgeführt und um einer weiteren Rückkehr der Freiwilligen den Weg abzuschneiden, wurden zwei Militärpolizisten vor die Türe des Royal als Wächter aufgestellt. Mit den beiden Freiwilligen wurde auch seitens des Kommandos des 18. Honv. Erf. Baons über das Geschehene

ein Protokoll aufgenommen und wird dasselbe samt dem Bericht des Kompaniekommandanten dem kompetenten Oberkommando unterbreitet. Der Fall wird in vielen Kreisen Soprons mit lebhaftem Interesse erörtert.

Herrlicher Sonntagsausflug

Savanyukut Sauerbrunn

Hotel, Café „Bellevue“
25 Täglich zweimal Konzerl.

* **Die Tapferkeit auf dem Kriegsschauplatz kein Milderungsgrund.** Die kön. Kurie hat in einer konkreten Angelegenheit ausgesprochen, daß der Umstand, daß der Angeklagte sich im Kriege tapfer verhalten hat, ihm nicht als Milderungsgrund angerechnet werden könne, denn für seine Tapferkeit ist er vom Militär belohnt worden, indem er eine Auszeichnung erhielt. § 92 des Strafgesetzbuches kann unter diesem Rechtstitel nicht in Anwendung gebracht werden, und die damit begründeten Nullitätsbeschwerden werden von der königl. Kurie als unbegründet abgewiesen.

* **Die bestbekannte Musikschule Eugen Buzsácz** eröffnet das neue Schuljahr am Montag, den 2. September l. J., und finden die Einschreibungen täglich von 8—1 und 3—6 Uhr, Deatplatz 38, statt, wofür jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt wird.

* **Pataki kommt nicht wieder.** Einer der verhäßlichsten Lieblinge der verflorenen ungarischen Saison war unter der Direktion Balla mit vollem Rechte der vorzügliche Komiker Franz Pataki, der unzählige Theaterbesucher im Banne hielt. So oft er auftrat, war das Haus ausverkauft. Und Herr Balla, dem seine besten Kräfte mit Buday Monka an der Spitze den Rücken gefehrt, wurde nun auch von dem Vollblutkomiker Pataki verlassen. Es müssen tiefe Gründe gewesen sein, die den Künstler hezu bewegen. Von der früheren Garde verblieb bloß Béla Palaghy. Hat der Magistrat bereits Kenntnis von der reorganisierten Gesellschaft? Wer hat das durch die Pensionierung Dr. Kretschy's verwaiste Ressort übernommen? Oder ist dies Sache des „Kultur-Magistratsrats“, der vorberhand noch unbekannt in den Zeiten Schoke ruht?

* **Löwendrogerie Franz Müller, Sopron, Spitalbrücke Nr. 2, beste Einkaufsquelle.**

* **Eine Wiener Schmugglerin als Diebin.** Die Polizeihauptmannschaft wurde gestern nachts 1/2 11 Uhr telefonisch verständigt, daß der Agfalvaer Bäuerin Maria Huber ein Baarbetrag von dreitausend Kronen (anfangs hieß es irrtümlicherweise sogar 30.000 K) gestohlen worden und die Diebin nach Sopron geflüchtet sei. Polizeikonzipist Petkovic als Inspektionsbeamter traf sofort die erforderlichen Verfügungen zur Ausforschung der Diebin, die im Gasthof zum „Weißen Köhl“ als die Wiener Schmugglerin Olga Horvát, aus Nagymarton gebürtig, eruiert, zur Polizei stellig gemacht und verhaftet wurde. Bei der Vernehmung fand man im Besitz der Horvát bloß 1620 K, die übrige fehlende Summe befindet sich bei ihrer Komplizin, die nach Ósepeg gefahren sei. Hinsichtlich ihrer Detenierung sind die nötigen Maßnahmen polizeilicherseits getroffen worden. Olga Horvát gab an, das sie schon seit einigen Tagen in Agfalva sich aufhalte, bei der Huber wohne und daher mit den Ortsverhältnissen vertraut war. Gestern habe sie die Abwesenheit ihrer Hausfrau dazu benützt, um durch's obere Fenster in die Wohnung einzusteigen. Die dreitausend Kronen lagen im Matraschmadel.

* **Weißwäsche gestohlen.** Laut erstatteter Anzeige wurden im Löwer der Frau Szabó-Kutasz (Lóverut) von der dort zum Trocknen aufgehängten Weißwäsche drei Hemden, ein Unterrock, ein Kopftuch, Servietten und zwei Paar weiße Handschuhe im Werte von 300 K gestohlen.

* **Café Csithovits** — Nachf. Rosa Bukovich, konzertiert täglich eine erstklassige Budapestener Damenkapelle unter Leitung der Direktrice Fräulein Irma Weiß. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

Schulnachrichten.

Die Direktion der Staatsoberschule in Sopron gibt bekannt, daß die Einschreibungen für das Schuljahr 1918/19 am 2., 3. und 4. September l. J. von 9—12 Uhr vorm. in den im 1. Stocke des Schulgebäudes sich befindlichen Lokalitäten stattfinden. Die Nachtrags-, Aufnahme- (Differenz-) und Privatprüfungen werden am 30. und 31. August abgehalten. Nähere Auskunft erteilt die in der Einfahrt des Schulgebäudes ersichtliche Kundmachung.

Die Direktion des evangelischen Lyzeums teilt den interessierten Eltern mit

Feuilleton.

Aus Wörishofen i. B.

(Fortsetzung.)

Um 9 Uhr kamen wir nach Buchloe, von wo wir nach einem viertelstündigen Aufenthalt in den über Türheim verkehrenden Zug einstiegen, wo wir in 20 Minuten anlangten. Das Züglein der Elektrischen stand schon bereit, im Nu waren die zirka 100 Neuankömmlinge nebst ihrem Gepäck bei strömendem Regen in den 3 Waggons eingepfercht und weiter gings, dem Endziel unserer Reise zu, wo wir knapp vor 10 Uhr eintrafen.

Schon von weitem sah ich die Mecklenburger Hühnengestalt meines Hausherrn, der in Begleitung eines Dienstmannes uns mit Regenschirmen auf dem Perron von Wörishofen erwartete. Nach Austausch der herzlichsten Begrüßungen, machten wir uns auf den Weg zu unserer Pension, wobei ich zum Unterschied bei meinen früheren Besuchen zu meiner Ueberraschung bemerkte, daß auffallend wenig Kurgäste mit Sandalen versehen waren, die überwiegende Mehrzahl derselben trug Schuhe. Früher war diese Art der Fußbekleidung nur sehr sporadisch vertreten und fast mit Sicherheit konnte man annehmen, daß die Träger einer solchen ihre Kur beendet haben. Unser Be-

gleiter härtete uns diesbezüglich dahin auf, daß Ledersandalen gar nicht und auch Holzandalen nur schwer erhältlich seien. Sarkastisch setzte er in seiner charakteristischen Mecklenburger Mundart hiezu: „Sind doch beinahe lauter Frezgäste, die wenigsten Kurgäste!“

Raum in unserem Zimmer angekommen, mußte ich mich zu Bette begeben, da mich heftiges Fieber und Unwohlsein befiel, und auch das eindringlichste Zureden meiner Frau konnte mich nicht bewegen, etwas zu mir zu nehmen, außer heißen Baldrian-Thee und Aspirin.

Das Mittagmahl, bestehend aus Suppe, Brathuhn mit gerösteten Erdäpfeln, Grüngemüse und zweierlei Salat nebst Mehlspeise, blieb meinerseits unberührt und auch das Abendessen ereilte dasselbe Schicksal. Bei dieser Gelegenheit will ich den geehrten Leser in das Geheimnis einweihen, welcher Art unsere Verpflegung während unseres leider nur kurzen Aufenthaltes war.

Frühstück: Milchkafee mit Brot nach Belieben, Honig, Marmelade und zuweilen auch Butter.

Mittag: Suppe, Braten, zweierlei Gemüse, zweierlei Salat, Mehlspeise.

Abends: Suppe, Braten, zweierlei Gemüse und zweierlei Salat, Milchspeise.

An den zwei fleischlosen Tagen jeder Woche gab es sowohl Mittag als auch Abends eine ausgiebige Mehlspeise, z. B. Palatschinken mit Fleischfülle, Omlette mit Früchten, Schinkenfilet ohne Schinke,

Rühreier usw. Sauberkeit und aufmerksame Bedienung herrschte bei der Table d'Hotel.

Für alles dies nebst einem bürgerlich möblierten Zimmer mit Aussicht auf die Gasse und samt Bedienung zahlten wir pro Tag und Kopf M. 7.50, wobei zu bemerken, daß solche Pensionen schon von 6 M. an zu haben waren und nur in den großen Hotels und Sanatorien Preise von 8 Mark aufwärts bezahlt werden.

Zwischenmahlzeiten gab es natürlich keine; hingegen war es nicht schwer, sich Butter, Eier, Milch etc. ohne Marken zu beschaffen, und insbesondere erfreute sich das Café Marzberger, wo es Milchkafee zu 30 Pf. auf Wunsch auch Bohnenkafee zu 1 M. diverse Kuchen und sogar Kranzler- und Schaumtuchen gab, wovon die Kur-, Par-don! Frezgäste besonders an den vielen regnerischen Tagen den ausgedehntesten Gebrauch machten, so, daß um 5—6 Uhr nachmittags bereits alles ausverkauft war.

Aber auch in den umliegenden Wirtschaften: Gambriusfelder, Tannenbaum, Sonnenbühl, Zillertal, Waldsee und in Dorjshausen gab es guten Tausenkafee, Milch, Butter, Käse, Eier und auch diverse Kuchen. Diese Orte waren insbesondere bei schönem Wetter sehr besucht; allerdings war dies sehr selten der Fall, da es vom 29. Juli bis 11. August im Ganzen nur an drei Tagen nicht regnete, ja mitunter herrschte eine Temperatur von 5 bis 6 Grad.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme der „Oedenburger Zeitung“.

Sonnino gestürzt.

Lagano, 29. August.

Der italienische Minister des Aeußern **Sonnino** wird gleich nach Einberufung des Abgeordnetenhauses zurücktreten.

Große Kämpfe in Kasan.

Konstantinopel, 29. August.

In und um Kasan sind heftige Kämpfe im Zuge. Die Bolschewiken und die Mohammedaner wurden im Osten zurückgedrängt; im Westen des Kampfgebietes bleiben die Bolschewikis Herren der Situation.

Abg. Liebert gegen einen Verständigungs-Frieden.

Berlin, 29. August.

Auf einer Distriktsversammlung der Alldutschen hielt Abg. Liebert eine Rede, in welcher er gegen einen Verständigungsfrieden Stellung nahm. Deutschland könne — führte er aus — auf die Kriegsschädigung nicht verzichten; Belgien muß militärisch, politisch und wirtschaftlich der deutschen Einflußsphäre unterstellt bleiben. Auch die Türkei muß ihre Gebiete ungeschmälert zurückhalten und diese gesichert werden.

Die „Times“, die diese Äußerung Lieberts reproduzieren, bemerken nicht ohne Hohn, daß die Alldutschen anfangen, Bescheidenheit zu lernen, denn sie haben bereits auf Calais und auf die Hälfte Frankreichs Verzicht geleistet.

Die Engländer werden wieder selbstständig.

Sie wollen auf eigene Faust operieren.

Rotterdam, 29. August.

General **Mauricé**, eben von dem französischen Kriegsschauplatz zurückgekehrt, begann in einem englischen Blatte mit der Veröffentlichung einer Artikelserie, deren erster Artikel mit der Feststellung beginnt, daß England schon binnen kurzer Zeit wieder in die Lage sein wird selbstständige Operationen durchzuführen und die Initiative zu Kampfhandlungen zu ergreifen. Die englischen Truppen seien in den letzten drei Monaten vollständig reorganisiert und werden demnächst schon ihre volle Machtpfülle den Mittelmächten verspüren lassen.

Ein griechisch-orientalisch-ungarisches Bistum.

Budapest, 29. August.

Die Regierung beabsichtigt ein griechisch-orientalisches Bistum ungarischer liturgischer Sprache zu errichten.

Die Neueinteilung der Komitate.

Konferenz im Ministerium des Innern.

Budapest, 29. August.

Heute wurde unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle der Entwurf bezüglich der Neueinteilung der Komitate in Verhandlung gezogen. Der Konferenz wohnte Staatssekretär Alexander v. **Caal** und die Abgeordneten der interessierten Landesteile an. Der Entwurf bezweckt vor allem eine vom Standpunkte der Nationalitätsfrage aus durchzuführende Aenderung der Gebiete einzelner Komitate. Ungarn besitzt derzeit 31 Komitate, wo die Nationalitäten das Übergewicht halten. Im Sinne des Entwurfes würden hinkünftig nur sieben solche Komitate bleiben.

Die Konferenz nahm schon heute einige Aenderungen an dem originalen Entwurf vor. So wurde z. B. von der Zweiteilung des Szatmärer Komitats Umgang genommen.

Französischer Bericht.

Genf, 29. August.

Der französische Heeresbericht konstatiert, daß die französische Truppen, die unausgesetzt mit den feindlichen Nachhut in Fühlung sind, an den Ufern der Avere sechs Gemeinden besetzten. Südlich drangen sie gegen die Somme vor und nahmen die Stadt Divese. Hierbei erreichten sie die Linie Liacourt-Piotte-Mejnil. Es wurden noch weitere 30 Gemeinden von den Franzosen genommen, die in einer Tiefe von 12 Km vorgedrungen sind.

Die Japaner geworfen.

Tokio, den 20. August.

Der amtliche japanische Bericht gibt zu, daß die japanischen Truppen eine Schlappe erlitten haben und sowohl sie als auch die Tschecho-Slowaken gezwungen waren, sich zurückzuziehen.

daß die Einschreibungen für das nächste Schuljahr am 2., 3. und 4. September, jedesmal von 9—12 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachmittags in dem ebenerdigem Saale der Jugend stattfindet. Die Aufnahms (Differenz) und Privatprüfungen werden am 30. u. 31. August, die Besserungsprüfungen am 2. und 3. September abgehalten. All' diejenigen, die geneigt sind Schüler in Pflege zu nehmen (nur Wohnung oder ganze Verpflegung), mögen diese Absicht der Direktion der Schule bekanntgeben.

Die Direktion des ev. Lehrer-Seminars gibt bekannt, daß die Einschreibungen an der Wiederholungsschule pro 1918/19 am 2. September im Lehrer-Seminar beginnen und zwar für die 1. u. 2. Klasse vormittags von 10—12 und für die 3.—4. Klasse nachm. von 3—6 Uhr.

In der höheren Handelsschule werden die Verbesserungsprüfungen am 30. und 31. d. von 9 bis 12 Uhr vormittags abgehalten. Die Einschreibungen folgen dann am 2., 3. und 4. September (9—12 Uhr). Es sind vorzuweisen: Schulzeugnis, Matrikelauszug, Impfungszeugnis. Die bereits im Monat Juli inkribierten Schüler sind verhalten, am 4. September bis 12 Uhr mittags bei der Direktion sich zu melden.

Für den Damen-Handelsturs finden die Fortsetzungswellen Einschreibungen vom 2. bis 4. September (3—5 Uhr nachm.) statt. Während dieser Zeit müssen auch die bereits im Juli eingeschriebenen Schülerinnen sich bei der Direktion melden. Die Verbesserungsprüfungen werden am 16. September nachm. von 3—5 Uhr abgehalten.

Die Einschreibungen in der Gremial-Handelslehrlingschule finden am 8. September von 10—12 Uhr und nachm. von 4—6 Uhr statt. Die Lehrlinge haben bei der Einschreibung außer dem Schulzeugnis und Impfungszeugnis auch ihren Lehrbrief vorzuweisen. Die Verbesserungsprüfungen finden am 15. Sept. vorm. 9 Uhr statt. Die im Lehrverhältnis befindlichen Lehrlinge haben die Chefs unter Androhung einer Strafe einschreiben zu lassen.

Der Primadonna Streit unter der deutschen Direktion Zeman.

Frl. Stefi Weiler hielt sich die Ohren zu, wenn Frl. Jenny Schäd gesungen?!...

Sopron, 28. August.

Frl. Weiler als Klägerin behauptete in der heute fortgesetzten Verhandlung vor dem Bezirksgerichte, daß zwischen ihr und der Soubrette Schäd — Beide waren für das erste Fach engagiert — stets das freundschaftlichste Verhältnis bestanden habe. Diese Freundschaft dauerte bis zur Aufnahme der „Rose von Stambul“ ins Repertoire, wo ein Kritiker die Leistung des Fräuleins Weiler stimmlich und musikalisch höher stellte, als die des Frl. Schäd. Von diesem Augenblick an datierten die Eifersüchteleien der beiden rivalisierenden Künstlerinnen, von deren Frl. Weiler besonders bei der Direktion in Ungnade fiel, während bei andern Theaterdirektionen die betreffenden Leute sich freuen, daß zwei Künstlerinnen um die Siegespalme in der Gunst des Publikums ringen, was bekanntlich in erster Reihe der Theaterkassa zugute kommt.

Diese Spannung zwischen den beiden Primadonnen erlitt eines schönen Tages in der Konditorei Roth eine sehr schrille Dissonanz. Es kam zu etwas geharnischten Auseinandersetzungen, die jedoch nicht auf die beiden jungen Theaterprinzessinen beschränkt blieben. Es mengte sich in diese Sache auch Direktor Karl Zeman, der einen Brief beleidigenden Inhalts an Frl. Weiler richtete und der die Grundlage zweier Ehrenbeleidigungsklagen ist, die wiederholt schon vom Bezirksrichter Dr. Markus verhandelt, aber auch heute wegen Nichtanwesenheit Zemans u. des Frl. Schäd nicht zu Ende geführt werden konnten.

Wie Advokat Dr. Stefan Tálos als Vertreter der Geklagten mitteilte, sind Beide als in Wien ansässig polizeilich gemeldet.

Es heißt aber, daß Beide in Odessa, bezw. an Fronttheatern in der Ukraine künft-

terisch wirken und Direktor Zeman infolge ungenügender Fastens über sechs Kilo an Körpergewicht abgenommen haben soll.

Zeugenverhöre.

Der Bezirksrichter konstatiert zu Beginn der Verhandlung, daß die Geklagten nicht erschienen sind und brachte die Aussage des am hiesigen Theater engagiert gewesenen Charakterkomikers Josef Stelzer zur Verlesung. Er wisse, daß Hrl. Weiler, wenn sie nicht beschäftigt war, in der ersten Reihe des Zuschauerraumes zu sitzen pflegte. Einmal habe er beobachtet — es war in der Operette „Die keusche Susanna“ — daß Hrl. Weiler sich die Ohren zuhielt, weil Hrl. Schäd falsch einsetzte. Ob dies öfters geschah, könne er nicht sagen, auch das nicht, ob Hrl. Weiler seinem, Stelzers Spiele, mit Vorliebe applaudiert habe.

Dann wurden die Soproner Frauen Wwe Josef Sieber geb. Schmetitsch u. Frau Matthias Karner, die tägliche Besucherinnen der deutschen Saison waren, einvernommen. Beide sagten aus, daß Hrl. Weiler immer in der ersten Reihe gesessen, hinter ihr die genannten Frauen und während der Vorstellung fortwährend ostentativ lachte, so, daß sie die Aufführung störte, was kein Privater, am allerwenigsten aber eine Schauspielerin gestatten dürfe. Solche Szenen wiederholten sich immer, wenn die Schäd spielte. Mehrere aus dem Zuschauerraume meinten, man solle Hrl. Weiler nicht erlauben, in der ersten Reihe zu sitzen. Ob die Weiler, wenn die Schäd sang, sich öfters die Ohren zuhielt, wußten die betreffenden Frauen nicht.

Hrl. Weiler behauptet dieser Deposition gegenüber, daß sie überhaupt gerne lache und dies besonders im Theater. Deshalb geht man ja zu Operetten.

Nach Beendigung des Zeugenverhörs wurde der Strafsatz an das Justizministerium behufs Einleitung des Auslieferungsverfahrens gegen die beiden Geklagten geleitet, worauf Hrl. Weiler, vertreten durch Dr. Hollós (Kanzlei Dr. Weiler), noch bemerkte, daß ihres Wissens Hrl. Schäd in Wien sein müsse, da sie ja vom 15. August ab ans Theater an der Wien engagiert worden sei.

Die Verhandlung wurde daher wieder auf unbestimmte Zeit vertagt.

In Abwesenheit des verantwortlichen Redakteurs

Friedrich Romwalter

für die Redaktion verantwortlich

Gustav Röttig.

Druck und Verlag:

Röttig-Romwalter-Druckerei-A.G.

A. II. 563/18

2

Aufforderung

an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers.

Frau Karman Marianne, geb. Mandl zuständig nach Kismarton, Ungarn, Staatsbürgerin ist am 25. Mai 1918, gestorben. Eine letztwillige Anordnung wurde nicht vorgefunden.

Alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, werden aufgefordert, ihre Ansprüche an die Verlassenschaft bis zum 4. September 1918 beim gefertigten Gerichte anzumelden. Sonst kann die Verlassenschaft ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde oder eine von ihr bezeichnete Person ausgefolgt werden.

Die im Inlande wohnenden Erben haben um die Durchführung der Verlassenschaftsabhandlung durch das österreichische Gericht angefleht. Die auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer werden aufgefordert, ihre Ansprüche in der angegebenen Frist anzumelden und bekannt zu geben, ob sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen. Sonst wird, wenn nicht die ausländische Behörde selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung hier und zwar bloß mit den sich meldenden Erben gepflogen werden.

**K. k. Bezirksgericht Leopoldstadt,
Abt. II., Wien, am 6. Juli 1918.**

Müller.

Für die Richtigkeit der Ausfertigung der Kanzleileiter.
177 Biegler.

ELEKTRO BIOSKOP

15
Programm vom 30. bis 31. August.

Zirkus Wolfsons

lezte Galavorstellung.

Das beste Artisten Drama in 5 Akten.

1 1/2 Stunden Vorstellung.

Beginn an Wochentagen um 5, 1/27 und 8 Uhr.

Ein Kastenbett

mit Matratze und ein

Eichenbett

mit Drahtmatratze sind zu verkaufen — Näheres: Sopron, Grabenrunde 123 beim Hausm.

180

Portlandcement

Perlmooser und erstklassiger ungarischer in Waggonladungen prompt lieferbar zu haben bei

Richard Schleiffer

Eisenhandlung Sopron, Grabenrunde 131. — — Telefon 122

3000 Kilo

braunes Packpapier
bester Qualität zu
verkaufen.

Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen, — — — H. I.

A Nyugatmagyarországi Serfőződe és Malátagyár r. t.
helybéli irodája részére mielőbbi belépésre keres

gyakornoki állás

betöltésére kereskedelmi végzett ügyes fiatalembert, ki a magyar és német nyelvet szóban és írásban tökéletesen bírja. Írásbeli ajánlatok bizonyítványmásolatokkal és fizetési igény megjelölésével a gyár címére kéretnek.

181

Alle

Druckarbeiten

verfertigt in bester Ausführung,
schnell und billigst

Röttig-Romwalter

Druckerei-A.-G.

Sopron, Deák-tér 50.

Telephon Nr. 19.